Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mühseeligkeit deß Hoffs und glückseeligkeit deß Landlebens

Guevara, Antonio de

Cölln, 1642

Daß jederman zu Hof saget: Ich wils thun. Aber niemand: Ich thues

urn:nbn:de:bsz:31-97016

Visual Library

Daß jederman zu Hof saget: Ich wils thun. Aber niemand: Ich thues.

BIAS der berümbte Griechische Philosophus / pflegte offtermals an deß Konigs Alexandri Taffel zu sagen: Quilibet in suo proprio negotio hebetior est quàm in alieno. Als wolter sagen. Gemeiniglich ist der Mensch geschickt vnnd spitzfundig andern Leuten zu rathen: Vnnd doch beynebens grob vnd vnverständig ihm selbst zu helffen. Dieses ist in Warheit ein schöner Spruch / dann wofern hundert verhanden seynd / die es in frembder Leut Sachen wol treffen / so werden hergegen tausent gefunden / welche in jhren eigenen verfehlen. Man findet Leuth / die seynd andern einen guten Rathschlag zu geben / vnd einer Sachen in der eyl zu helffen / resolut / restierig / hurtig vnd geschwind / aber in jhren selbst eigenen Nöthen vnd Anliegen seyn sie lauter Kinder.

Cajus Cæsar / Octavius Augustus / Marcus Antonius / Septimus Severus / vnnd Marcus Aurelius / seynd zwar gewaltige vnnd fürtreffliche Männer gewest in Kriegs vnd Friedenszeiten / Aber seynd doch beynebens in Regierung vnnd Gubernierung jhres Haußwesens / vnnd mit der Keuschheit jhrer Weiber vnd Kinder dermassen vnglückselig gewest / daß sie mit kümmerniß gelebt / vnnd mit Ergerniß gestorben seynd.

Viel Leuth findet man / die seynd tauglich zum schaffen vnd gebieten / aber vnbequem zum gehorsamen / hergegen findet man etliche / die seyn tauglich zum gehorsamen / aber vnbequem zum regieren vnnd befehlen. Hierdurch wil ich so viel anzeigen / daß

etliche Personen gefunden werden / welche eine grosse Gnade von GOTT haben ein gantze Commun zu regieren / wann man aber nachforscket / wie es in jhren Häusern zu gehet / wird man befinden / daß es alles vber vnd vber gehet. Also / daß man jhnen billig möchte Gerhaben vnnd Vormünder verordnen.

Hyarchas der Philosophus sagt / daß es einem kapffern Mann viel schädlicher sey / wann er sich in sein eigen gutdüncken verliebt / als in ein Weibsbild. Dann ein Buhler irret vnd betreugt sich nur selbst / Aber ein eigensinniger stütziger Mensch verderbt vnd verführet eine gantze Gemein.

Dieses alles meld ich allein drumb / damit ich das Hofgesind warne vnnd ermahne / daß sie mit grauitetischen ansehenlichen / gelehrten vnnd erfahrenen Leuten sollen vmbgehen. Dann die Gravität lernet vns leben / die Gelehrtheit oder Geschickheit lernet vns fürsichtig seyn / vnd die Erfahrenheit lernet vns / was wir thun oder lassen sollen.

Es sey einer so spitzfündig / erfahren / gelehrt / vnd wol dran / als er wolle / so bedarff er doch eines Vatters / der jhm Rathe / eines Bruders / der jhm weise / eines Freundes / der jhn warne / vnd eines Præceptoris / der jhn züchtige. Dann es seynd der List vnd Betrüg bey Hof so viel / daß es vnmüglich ist / daß einer allein sie verstehen / viel weniger sich daraus reissen könne.

Zu Hof ist kein richtigere straß zum verderben / als wan einer sich nur nach seinem eignen Grind regieren wil. Dann der Hof ist ein Meer ohne grund / ein Gespenst / welches bezaubert / vnnd vnbegreifflich ist / vnd ein Laberint ohne Außgang. Dan alle die jenige / so daselbst hinein gehen / werden entweder verlohren / oder erschreckt.

Das aller nötigste zu Hof ist/daß er einen getrewen Freund habe/der jhm nicht schmeichle / sondern straffe/wann nemblich er spatt heim gehet/wann er spat vnnd langsam zum Dienst gehet/wann er vnsauber gekleydet gehet / wann er vnzüchtig ist mit worten/wann er gern Lufftreden thut/wann er zu viel frißt vnd trinckt/vnnd wann er zuviel Bulet. Dann von einer jeglichen dieser Laster wegen wird er verachtet vnd vervnehret werden.

Aber leyder/wie vbel vnnd widersinnig wird diese meine Lehr zu Hof gehalten / dann wir sehen schier anders nichts / als daß sich zween / drey oder vier junge Bursch zusammen rottiren / geschworne Brüderschafft machen/vnd sich mit leiblichen Eyden verbinden/daß sie miteinander essen/ gehen/schlaffen/ stehlen/schlagen/rauffen/vnd in Jahrs vnnd Tagszeit keine Haar noch Nägel abschneiden/ kein Angesicht noch Hände waschen/ vnnd (welches ich ohne Vergiessung der Zähren vnnd der Christenheit zu Schand nicht vngemeldt lassen kan) kein Vatter vnser/keinen Glauben/noch Ave Maria betten wollen. Also/daß solche jhre Freundschafft vnnd geschworne Brüderschafften nicht angesehen seyn/sich zu bessern/ sonder jhre Laster zu bedecken/vnd jhre Seel desto eigentlicher dem Teuffel auffzuopffern.

So sol demnach ein Hofmann ehrliche Leut zu Freunde haben/vnd vnter denselben einen erwehlen/welcher der aller fürsichtigste vnnd frömbste ist/ vnd mit demselben sol ers dermassen vertrewlich halten/daß er jhm sein Hertz ohn allē schew tecklich darff eröffnen/offenbahren vnd Raths pflegen. Also/daß er mit den andern seinen Freunden nur conversiren/ diesem aber seyn Anliegen vertrewlich entdecken soll.

Hüten

Hüten sol sich ein Hoffmann/daß er sich nicht geselle zu den Hof Trabanten/ vermessenen / vnruhigen Schwermern vnd Packschirrern Dann dieselbige wissen jhm anders nichts für zubringen / als sich zu beschweren vber den Fürsten/daß er nicht bezahlt/ vber den Rath/daß er nichts expedire/vber die Officier/ daß sie stehlen vnnd vntrewlich handlen/ vnnd daß man seine Dienst nicht erkennen wolle. Vnnd durch diese vnd dergleichen conversationes vnnd reden wird der arm Hofmann verführt/ vnnd zum diennen vnlüstig gemacht.

Ein Hofmann sol nicht vnterlassen sein Leben zu bessern/auff hoffnung eines längern Lebens / vielweniger sol er die Buß biß auffs Alter verschieben. Dann die Alten befleissen sich mehrers der newen Wollust vnd guten Bißl / als der Beweinung der alten Sünden. Viel Leuth sagen / sie wollen sich bekehren im Alter/ dieselbige aber fallen nider vnd verrecken/ ehe sie alt werden / noch sich bekehrt haben. Welches dann nirgends anderst herkommet / als weil ich einen jeglichen höre sagen / er wolle es thun/ aber keinen/der da sagte: Ich thues.

Alle die jenige / welche die Buß in die harz spielen/vnd warten biß sie alt werden/ haben nur jmmer zu die Resonantz deß Rappen in jhren Ohren/ welcher auff jhrem Tach sitzet vnd schreyet/cras,cras, morgen/morgen/wil ich anfahen. In Warheit/ dieser Gesang verführt viel Leuth / vnnd bringt sie in grosse Noth. Dieselbige aber sollen wissen/ daß/gleich wie dieser Vogel in jhrer jugend jhnen vorgesungen hat cras,cras.eben also er jhnen in jhrem Alter vorsingen wird/ Grab/Grab.

Derowegen sol keiner sein Rechnung machen auffs Alter / noch vermeynen / weil er ein junger

Schnautzhan vnd gesundt ist / daß er darumb desto länger leben werde. Dann ein Liecht brennt eben so heller vnd klar/wann es schier verbrunnen ist/ als da es gantz war: Also gehets auch mit der Jugend/ob sie schon schön vnd starck ist/verlescht sie eben so bald/als ob sie alt wer worden. Dann man find eben so viel Kälberhäut/als Kühhäut.

Gantz wercklich ists anzuhören / wann ein Alter Hofmann erzehlet / wie viel Fürsten er erlebt/ wie viel Favoriten gefallen seynd/wie viel grosse Herren bey Hof gestorben / wie viel Empter man verkehrt habe/wie viel Vnglücks erlebt / wie viel æmulos vnnd Neider vbertragen / vnnd wie viel Bulschafften er gehabt habe/ vnnd nicht desto weniger ist ein solcher alter Geck noch dermassen grün im sündigen/ vnnd geitzig im samblen / als wann er nimmermehr sterben solte / sondern allererst anfienge zu dienen.

Daß ein junger Mensch bey Hof sein Jugend biß auffs 25. Jahr/vnd sein Mannheit biß auffs 40. vnd sein Alter biß ins 60 Jahr verzehret/ solches ist nit zuverwundern/ Aber wann einer vber die jetztbemelte 60. Jahr bey Hof verbleibt/derselbe thut/ meines erachtens/anders nichts/als zur Hellen fahren/ vnd den Menschen Vrsach geben zu murren.

Der Hofmann sol sich vber kein Ding klagen/ er wisse dann eigentlich/ daß ers billig vnd mit fugen thue. Dann wir klagen vns offt vber ein Ding/welches sich viel ehender würde vber vns beklagen/ wans nur reden köndte.

Wann der Hofmann vermerckt / daß er wenig gilt/wenig vermag/vnd wenig zu verhoffen/ also dann fängt er an/sein Vnglück vnd widerwertigen Stern zuverfluchen/da doch das Glück nit schüldig

dran.

dran ist/danu ob schon das Glück den Menschen vnterweilen vbel helt vnd zu wider ist/ so kan man doch nicht sagen/ daß es den Menschen in seinem Hauß gesucht habe/sonder der Mensch hat es zu Hof selbst gesucht.

Wann einer anfangs gen Hof kömpt/ vermeynt er/ daß er der aller ansehnlichst / der aller reichest/vnd der fürnembst beym Bret sey/ alsbald er aber arm/niedrig/vergessen/vnd verachtet wird/ also dann sagt er/daß er der aller vnglückseligste vnd verdorbener Mensch in der Welt ist. Da doch weder das Glück noch die Welt dran schüldig / sondern er selbst ein grosser Narr ist: In dem er die Ruhe vnnd gute Tag daheim verlassen/ vnd sich dem Glückrädt zu Hof vertrawen vnd ergeben hat wollen.

Einer der gen Hof kömpt/ hat nicht vrsach sich vber den Hof zu beschweren/ dann weil du selbst hinkommen bist/warumb beschwerest du dich dann nicht vber dich selbst? Hat dich ein anderer hinbracht / so beschwere dich vber denselbigen. Begehrestu zu bleiben/so dissimulire, wilt du befordert werden/ so beflei ß dich. Gefellts dir bey Hof/so schweig / gefellts dir nicht/so ziehe weg. Dann dein Vnlust / welchen du empfindest/hafftet nicht am Hof/ da du wohnest/ sondern in dem ehrgeitzigen Hertzen/ welches du besitzest.

Kein grössere Einfalt kan seyn/ als wann einer vermeint/daß die Ruhe nirgends/ als bey Hof / zu finden ist/dann wir sehen/ daß jederman zu Hof vnlustig/ verdrossen / außgeseckelt vnd müd ist. Also/ daß / wann er in den zwölff Stunden (die vnter Tags seyn) nur zwo Stunden lang mit seinen Freunden lachet/ er gewißlich die vbrigen zehen Stunden weinet.

Das gewisseste Kennzeichen / daß niemand zu Hof contēt sey/ist/daß/wañ einer dē andern zu Hof/ auff der Gassen/oder in den Häusern begegnet/so fragen sie einander/ was zu Hof newes sey? Also / daß darauß abzunehmen / daß der jenig / welcher vmb newe Zeitung fraget / nichts anders begert zu vernehmen/als Newerungen.

Die fürnembste Mühe zu Hof ist vnter andern/daß niemand mit seinem Stand zu frieden ist/ sondern daß ein jeglicher Verenderung deß Glücks suchet. Dann durch dieses Mittel verhoffen die Armen reich zu werden / vnd die Reichen vermeynen mehr zu gelten.

O wie viel findet man bey Hof/ welche daselbst erkalten/erkrancken/abnehmen/seutzen vnd härtiglich warten/wann doch der Fürst sie einmahl bedencken/ wann dieser vnd jener Officier sterben / jhme Platz machen/ vnnd das Glück sich einsmals zu jhm wenden wolle? Aber wann er vermeynet die Kugel durch den Ring zu schlagen/vnd das Ancker in die Erd zu werffen / alsdann vberfellet jhn der vnuerhoffte Todt/ohne Erwartung deß verhofften Glücks. O wie viel Leut findet man zu Hof/welche gleichwol die jenige sterben sehen/auff deren Todt sie lang gehofft hatten/vnd dannoch derselben Ampt nicht zu wegen bringen/sondern solches jhrem Gegentheil verliehen wird/von denen sie viel vbler tractirt werden/als von den vorigen.

Daß die frommen Leute bey Hof vnd in den fürnehmen Stätten gantz dünn geseet.

PLutarchus erzehlet in seinē Buch de exilio, daß Tholomeus/König in Antiochia/ sieben